

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckspaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 40.

Dienstag den 7. April

1868.

## Amthliche Bekanntmachungen.

2) Nagold.  
**Farren-Verkauf.**



Am Montag den 13. April, Morgens 9 Uhr, wird im städtischen Farrenstall ein junger fetter Farren im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Gemeinderath.

2) Güttingen, Oberamts Nagold.  
**Langholz-Verkauf.**



Am Mittwoch den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause 211 Stämme Langholz mit 16,918 Cub., im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 2. April 1868.  
Gemeinderath.

## Lehrstelle-Gesuch.

Für einen 15jährigen Knaben wird eine Lehrstelle bei einem Schreinermeister gesucht.  
Stadtschultheißenamt.

## Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

## Osterwaaren

bei Conditior Schaupp.

2) Oberschwandorf.  
**Mehl-Empfehlung.**

Von jetzt an sind bei mir alle Sorten Mehl, von Nr. 1 bis 4, in bester Qualität zu billigem Preise zu haben.  
Müller Rapp.

## Geld-Antrag.

60 fl. Pfliegenschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Josef Jung, Weber.

## Rothenfelden, Oberamts Nagold. Verkauf.

Joh. Biedermann, Schreiners Ww., verkauft am 13. April d. J., von Mittags 1 Uhr an, einen vollständigen, noch neuen Schreinerhandwerkzeug sammt neuem Hobelbank, sowie auch einen starken Kuhwagen, gegen baare Bezahlung.  
Aus Auftrag des Pfliegers:  
2) Conrad Wolf.

## Ulmer Münsterbauhose à 35 fr.

sind zu haben in der Zaiser'schen Buchhdlg.

2) Nagold.  
**500 fl. Pfliegeld** liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei Gottlieb Lehre, Bäcker.

2) Wildberg.  
Der Unterzeichnete wohnt von jetzt an im Gasthaus zum Bären.  
Achtungsvoll  
Dr. Kömer.

## Altenstaig. Phosphorfrey Zündhölzchen

bei Carl Schaupp.

## Nagold, Fahrrik-Verkauf.

Am Ostermontag den 13. d. M., Mittags 12 Uhr, verkauft der Unterzeichnete 4 meist junge, trachtige Kühe, 2 Wägen, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Wagenwinde, Kuh- und Ochsenfengeschirr, Ketten und sonstiges Fuhrgeschirr, auch Heu und Stroh; wozu Kaufs Liebhaber freundlich eingeladen werden.  
Den 6. April 1868.  
Kaminfeger Merkle.

## Nagold. Strohüte

empfiehlt zu den billigsten Preisen Albert Gayler.  
Hüte werden wie bisher zum Waschen und Modernisiren befördert.  
Der Obige.

Die nach Vorschrift des Königl. Geh. Hofraths und Universitäts-Professors Dr. Harless in Bonn gefertigten **Stollwerd'schen Brustbonbons** sind à 24 Kr. per Packet echt zu haben in Nagold und in Haiterbach bei Apotheker **Deisinger**,  
" Altenstaig bei **Karl Walz**,  
" Baisingen bei **J. Zenzel**,  
" Ergenzingen bei **H. Schäfer**,  
in Herrenberg bei **S. Marquardt**,  
" Hochdorf bei **Job. Hummel**,  
" Wildberg bei **C. W. Reichert**.

2) Nagold.  
Eine Kalbin mit dem Kalb oder eine junge großtrachtige Kuh hat zu verkaufen  
Mejger Burkhardt.

Altenstaig Dorf.  
50 Simri ächte  
**Zwiebelkartoffel**, sowie eine eiserne **Herdplatte** sammt 4 Häfen

verkauft Schulmeister Schlaß.

2) Nagold.  
Einen **Flanderpflug** hat billig zu verkaufen  
Robert Theurer, Schmied.

## 2) Nagold. Mehl-Empfehlung.

Alle Sorten ungarisches und inländisches Kunstmehl, sowie auch Gries und Kleie ist bei mir fortwährend zu haben.  
Hiebei bemerke ich noch, daß ich hauptsächlich eine Sorte Mehl habe, welche sich zu gutem Hausbrod eignet, und welche ich um billigen Preis abgeben kann.  
Gottlob Schedl, Bäcker.

## Nagold. Zwetschgen

in süßer Waare bei Albert Gayler.

**Barterzeugungstinctur**, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen empfiehlt à fl. 36 kr. und 1 fl. **G. W. Zaiser** in Nagold.  
NB Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker Bergman in Paris 70. Boulevard Magenta.



Höchst wichtig für Gastwirthe, Bierbrauer, Weinzüchter, Weinhändler und Branntwein-Fabrikanten.

Trübe, weiche Getränke, als: Wein, Most, Bier, Branntwein, Liqueurs, Essig &c. können mit einem neu erfundenen, pflanzlichen

## Klärmittel

in wenigen Tagen klar und glanzhell hergestellt werden. Da dasselbe als ein Naturgewächs überall leicht zu finden ist, so kann es sich jedermann ohne Kosten verschaffen. Dasselbe ist nicht ekelregend, wie die gewöhnliche Gelatine und Pulverin-Appert, &c. Es übertrifft alle bis jetzt angewandten Klärmittel und wirkt sogar da, wo die so kostbare Hausenblase nicht mehr hilft und verbessert die Getränke über alles Erwarten. Getränke können bei Anwendung dieses Mittels weder sauer noch zähe werden und wird dadurch das viele Abziehen, das den Wein nur schwächt, überflüssig. Gegen ein Honorar von 4 Thalern oder 15 Franken wird das Recept von Unterzeichnetem mündlich oder schriftlich mitgetheilt. Der Betrag kann auch bei der Expedition dieses Blattes deponirt werden, welche ermächtigt ist, obige Auslage binnen zwei Monaten zurückzuerstatten, wenn es gründlich nachgewiesen werden kann, daß mein Klärmittel die versprochene Wirkung nicht hatte; im andern Falle geht der Betrag an mich über. — Gefälligen Aufträgen steht entgegen:

Constanz, am Bodensee.

M. Lauck,

Destillateur, Schreiberstraße Nr. 68.

## Rohrdorfer Natur-Bleiche.



Ich mache hiemit die höfliche Anzeige, daß ich in nächster Zeit mit Auslegen der Bleichwaare beginne und mich bemühen werde, die mir gefälligst anzuvertrauenden Gegenstände zu vollkommener Zufriedenheit meiner Kunden an schönster und bester Qualität zurückzugeben.

Hierbei habe ich noch zu bemerken, daß ich jeden Tag der Woche zu Uebernahme von Bleichgegenständen wie zur Abgabe fertiger Waaren mit Vergnügen bereit bin, dagegen an Sonn- und Festtagen, um christlicher Ordnung und der für mich und meine Hausgenossen nothwendigen Ruhe willen, mich weder mit dem einen noch mit dem andern befassen kann.

Den 16. März 1868.

Bleiche-Inhaber J. F. Dürr.

Meine Herren Agenten, welche ich mit recht vielen Aufträgen zu beehren bitte, sind:

- Hr. Kaufmann Hettler in Nagold,
- " " Walz in Altenstaig,
- " " Widmann in Hailerbach,
- " Conditor Reichert in Wildberg,
- " Kaufm. Dengler in Unterjettingen,
- " " Gutekunst in Pfalzgrasweiler,
- " " Werner in Vondorf.

3] Altenstaig.

Mein Lager in Fuhrmanns-, Metzger- und Schäferhemden, braunen und blauen Blousen, sowie auch weißen Herrenhemden bringe ich in empfehlende Erinnerung und erlasse solche zu sehr billigen Preisen.

H. Bähler.

2] Nagold.

## Logis zu vermieten.

Bis Jacobi habe ich meine obere Wohnung mit 4 in einandergehenden Zimmern sammt Holzlege und Keller zu vermieten. Gottlob Schick, Bäcker.

4] Altenstaig.

## Strickgarne

zu den alten Preisen bei

Carl Walz.

## Glücks-Offerte.

Das Spiel der Augsburger Staats-Prämien-Obligationen ist von der K. Württembergischen Regierung gestattet.

## Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung von über 2 Millionen.

Beginn der Ziehung am 16. April d. J.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thaler.

kostet ein vom Staate garantirtes Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 225,000

— 125,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000

— 20,000 — 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à

10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4

à 4000, 10 à 3000, 79 à 2000, 4 à 1500,

4 à 1200, 105 à 1000, 105 à 500, 6 à 300,

111 à 200, 7906 à 100 n. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten

sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland

die allerhöchsten Haupttreffer von

300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000

130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und

jüngst am 11. September schon wieder

das grosse Loos von 50,000 Thaler ausbezahlt.

Laz. Sans. Cohn in Hamburg.

Bank- und Wechselgeschäft.

Nagold.

Auf bevorstehende Ostern erlaube ich

mir meine

## Conditorei-Artikel

zur gefälligen Abnahme in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Albert Gayler.

Gewöhnliche und Eisenbahn-

Frachtbriefe bei der

G. W. Jaiser'schen Buchhdlg.

2] Nagold.

## Strohüte-Empfehlung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir alle Sorten Strohhüte, besonders feine Herren- und Damenhüte, zu haben sind.

Zugleich übernehme ich das Waschen und Richten älterer Strohhüte und sichere schnelle und billige Bedienung zu.

Louise Wagner.

## Langjähriger Krampfhusten!

Zum Wohle der leidenden Menschheit bestätige ich gerne, daß ich durch den Gebrauch von 2 halben Flaschen des

G. A. W. Mayer'schen

## Brust-Syrups

von einem langjährigen Krampfhusten vollständig geheilt worden bin. Die Wohlthat eines solch ausgezeichneten Hausmittels, welches in keinem Haushalte fehlen sollte, erkenne ich vollständig und verfehle nicht, dasselbe allen Leidenden bestens zu empfehlen.

Constanz, den 20. März 1867.

Frau Zimmermeister Emelc.

Lager in Nagold bei Kaufmann Kappeler, wohnhaft bei Schreiner Buob.

Rohrdorf, Oberamt Nagold.

## 100 fl. Pfleggeld

hat sogleich auszuweisen

Jacob Seeger.

2] Gaugenwald.

## Pferde-Verkauf.

Nächsten Ostermontag,

Nachmittags 2 Uhr,

bringe ich einen fehlerfreien 4 1/2-jährigen

Rothschimmel, schwerer Schlag,

französische Race, Stute, und

ein älteres, aber noch sehr

brauchbares braunes Wagen-

pferd gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Auch ist Gelegenheit geboten, 10 Stück

sehr starke Läufer- und

10 Stück Milchschweine,

halbengl. Race, sowie

einige sehr schöne Kühe,

Simmenthaler und Res-

carischlag-Kreuzung käuflich zu erwerben.

Gutsbesitzer Stein.

2] Ebhausen.

## 300 fl. Pfleggeld

liegen gegen 5% zum Ausleihen parat.

J. Kleiner sen.

Nagold.

Schöne

## Steckkartoffeln

bei Engelwirth Arnold.

Nagold.

Leutner'sche Hühneraugen-

Pflästerchen

empfehle zu geneigter Abnahme bestens

W. Hettler.



**2) Pfrondorf, Oberamt Nagold.**  
**Viegehaft-Verkauf.**  
 Unterzeichnete beabsichtigt sein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Holzschopf unter einem Dach, zu jedem Geschäft geeignet, sowie ca. 2 Morgen Acker und 3 Brl. Nadelholzwald auf Pfrondorfer Markung zu verkaufen, wobei Kaufsliebhaber täglich mit mir einen Kauf abschließen können.  
 Johann Georg Schweizer.



**2) Nagold.**  
**Empfehlung.**  
 Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich im Besitz einer neuen  
**Tapeten-Musterkarte**  
 bin, welche durch reiche Auswahl der geschmackvollsten Muster, wie durch billige Preise sich auszeichnet.  
 Ferner habe ich einige Chaisengeschirre, Reisejacke, Reisetaschen, Rohr- und Fischbein-Peitschen, Tyrolerstäbe, sehr schöne

Dachshäute, Kinderwägle billig zu verkaufen.

Schwarztopf, Sattler.



Gegen  
**Zahnschmerzen**  
**Tooth-Ache Drops**  
 à Glas 18 kr. in Nagold bei D. G. Keck.

**Nagold.**  
**Für die H. Lehrer!**  
 Einirtes Papier zu  
**Visitationschriften**  
 für die untern und mittleren Schulklassen wird morgen eintreffen bei der  
 G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

**Frucht-Preise.**  
 Nagold, 4. April 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter	6 12	6 4	5 49
neuer	—	8 54	—
Kernen	—	—	—
Haber	4 45	4 38	4 24
Gerste	6 56	6 48	6 47
Weizen	9	8 45	8 36
Bohnen	—	6 40	—

Altenstaig, 31. März 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter	6 24	6 13	6 3
neuer	9 30	9 11	9 —
Kernen	4 48	4 36	4 30
Haber	6 40	6 26	6 20
Gerste	—	9 —	—
Weizen	7 24	7 20	6 6
Roggen	—	—	—

Freudenstadt, 21. März 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	9 26	9 21	9 12
Haber	4 57	4 50	4 46
Gerste	—	7 —	—
Weizen	—	9 3	—
Roggen	—	7 30	—
Mischelfrucht	—	7 30	—

Tübingen, 27. März 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	5 57	5 45	5 33
Haber	4 51	4 48	4 46
Gerste	—	6 20	—
Weizen	—	9 —	—

**Frankfurter Cours**  
 am 3. April 1868.

Pistolen	9 fl. 49—51 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2—58 1/2 kr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 54—56 kr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 29 1/2—30 1/2 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 28—29 kr.
Hand-Dulaten	5 fl. 37—39 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 55—59 kr.

**Tages-Neuigkeiten.**

Der gestern (31. März) in Altenstaig gehaltene Viehmarkt war bei der sehr günstigen Witterung ein überaus lebhafter, Käufer strömten massenhaft herbei. Alle Viehgattungen, vom Kalb bis zum Mastochsen, fanden Absatz, wenn auch das Jungvieh zu etwas niederen Preisen, zu welchen sich die Detonomen wegen der seit einigen Tagen auf dem Walde eingetretenen winterlichen Witterung übrigens gerne verstanden. Die Preise für Ochsen bewegten sich zwischen 36—40 Carolin, bei den Kühen 5—10 Carolin, Jungvieh war im Preise von 8—10 vSt. gefallen. Die sehr gesunkenen Futterpreise begünstigen die Viehzucht, zu welcher jetzt auch der Handwerker bei der Flaubeit der Gewerbe seine Zuflucht nimmt.

Stuttgart, 3. April. Sr. Majestät der König genehmigte heute, daß der Gerichtshof und Schwurgericht in Tübingen bleibt.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach wurde Staatsminister v. Vinden zum Mitglied des Zollbundesraths ernannt.

Der Schmied zu Belzhag, D.A. Schringen, hatte seinen Stolz und seine Freude an vier blühenden Kindern. Da kam der Todesengel in Gestalt des Scharlachfiebers und raffte ihm die drei älteren seiner Kinder weg. Er hatte am Grabe, das die drei kleinen Särge aufgenommen, gebetet: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gepriesen!“ lenkte seine Schritte nach Hause, um sich satt zu weinen und den noch übrig gebliebenen Kleinen zu herzen. Als er in die Stube trat, war auch dieser todt in der Wiege!

Aus Baden, 1. April. Der Freib. Bote schreibt wörtlich in Nr. 27: „Wir können keine Muspreußen werden, weder auf offenen Wegen, noch auf Schleichwegen, ohne daß es vorher klöpft und kracht. Die herzigen kleinen Französlein leiden's nicht.“ Edler deutscher Ultramontanismus!

In Regensburg stehen an der Spitze der Opposition gegen die Schulreform zwei Buchhändler. Merkwürdig! Wissen sie denn nicht, daß die geschiedlichsten Leute die meisten Bücher kaufen? Oder fürchten sie für ihre Heiligenbilder?

Eine ganze Kuhherde im Kreise Bären, die im Sommer von dem erkrankten Hunde gebissen worden, ist jetzt von der Tollwuth befallen. Es müßten bereits 25 Stück getödtet und verscharrt werden.

Im norddeutschen Reichstag wurden am 1. April zwei wichtige Kommissionsitzungen abgehalten. Die Kommission zur Berathung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung, hat in einer Sitzung ihre Arbeiten beendet. Correferent Graf Bassewitz wollte als Bedingung für die Eheschließung den Nachweis des Heimats-

rechts erhalten wissen, das betreffende Amendement wurde jedoch abgelehnt. Dagegen wurde eine von ihm beantragte Resolution angenommen, dahin gehend, den Bundeskanzler aufzufordern, in nächster Session ein Gesetz über das Heimatsrecht vorzulegen. Der Antragsteller bezog sich darauf, daß Hamburg die mecklenburgischen Arbeiter heranziehe, und wenn sie alt und arbeitsunfähig werden, in die Heimat zurückfende, welcher sie dann zur Last fielen. Referent für das Plenum ist der Abg. Dr. Braun.

Berlin, 2. April. (Reichstag.) Der Präsident des Bundeskanzleramts, Delbrück, theilt mit, daß demnächst ein Gesetz, die Aufhebung der Schulhaft betreffend, vorgelegt werden wird. Der Vertrag mit Nordamerika über die Staatsangehörigkeit wird angenommen; ebenso der Handelsvertrag mit Liberia. Ueber Walbeds Antrag auf Diätenzahlung entspann sich eine längere Debatte. Graf Bismarck will die vorjährige Diskussion nicht erneuern. Auf die Bundesregierungen werde es einen üblen Eindruck machen, wenn der mühsam errungene Kompromiß nach Jahresfrist wieder in Frage gestellt werde. Die ganze Verfassung sei ein Kompromiß. „Was würden Sie sagen,“ fährt der Bundeskanzler fort, „wenn wir jetzt wieder Beschränkung der Redefreiheit beantragten? Rütteln Sie nicht am Fundament der Verfassung, dieselbe hat noch nicht solche Wurzeln geschlagen, daß sie bereits Abänderungen ertragen könnte.“ Gegen Walbed bemerkt Bismarck, die Süddeutschen wollten sich an den Nordbund nicht anschließen, weil dieser ihnen zu liberal sei, und nicht umgekehrt. Walbeds Antrag, für welchen die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei stimmten, wird mit geringer Majorität (97 gegen 92) verworfen.

Berlin, 3. April. (Reichstag.) Das Haus ermächtigt den Präsidenten, die Gewerbeordnung, welche laut Mittheilung des Bundeskanzleramts erst am nächsten Dienstag eingebracht werden könnte, während der morgen beginnenden Osterferien drucken und vertheilen zu lassen und der verstärkten Handelskommission zu überweisen. Ferner wird der Präsident ermächtigt, den Deutschen in New-Orleans, welche dem Reichstage eine Adresse und eine Fahne übersandten, den Dank des Hauses auszusprechen und die Fahne im Sitzungslotal aufhängen zu lassen. Die Postverträge des norddeutschen Bundes mit Oestreich, Norwegen, Nordamerika und den süddeutschen Staaten und Varenburg werden genehmigt. Hierauf findet die Schlußberatung über den Antrag Rabenau's statt, nach welchem der Bundeskanzler aufgefördert wird, künftighin das gleichzeitige Tagen der Territorial- und Provinziallandtage mit dem Reichstag zu vermeiden zu suchen. Graf Bismarck sagte über diese Angelegenheit Verhandlungen mit den Bundesregierungen zu, wenn man, wie er bemerkt, ihre Freiheit lassen müsse. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen. Der Antrag Pastors, die Rede-



freiheit auf alle Kammern und Landtage des norddeutschen Bundes auszudehnen, wird hierauf in Berathung gezogen und mit 119 gegen 15 Stimmen angenommen. — Der Kronprinz empfing am 2. d. die nach Berlin kommandirten königl. württembergischen Offiziere.

Die „Volkszeitung“, das Organ der preuß. Fortschrittspartei, spricht im Hinblick auf das Zollparlament unumwunden aus, „daß sich die preussische Fortschrittspartei (äußerste Linke) mit dem Radikalismus der süddeutschen Volkspartei nicht befreunden wird.“ Selbst dem hoffnungsvollsten Vaterlandsfreund, sagt sie, erscheinen die durch die Verbindung alter und neuer Gegner in Süddeutschland zusammengebrachten Wahlen bedenklich.

Die Auswanderung nach Amerika nimmt in diesem Jahre riesige Verhältnisse an. Die ganze Gunst scheint sich Bremen zuzuwenden, es können kaum genug Dampf- und Segelschiffe gestellt werden.

Wien, 3. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Justizminister den Gesetzesentwurf über die Einführung von Schwurgerichten und Bildung von Geschworenengerichten vor. (S. W.)

Wien, 3. April. Der Volksfreund veröffentlicht eine Zuschrift von 14 Kirchenfürsten an den Ministerpräsidenten Fürst Auerberg, worin die Besorgniß ausgedrückt ist, daß nach dem ersten Artikel des Staatsgrundgesetzes die Kirche des Rechtes beraubt würde, in eigenen Angelegenheiten selbstständig zu entscheiden. Ferner meldet der Volksfreund, daß die Konfessions-Revisions-Kommission in Rom ihrerseits ein Antworts-Promemoria abgefaßt hat, welches mit einer einleitenden Note des Kardinals Antonelli in den letzten Tagen in Wien eingetroffen ist. (S. W.)

Die neuesten Schilderungen der Hungersnoth in Finnland lauten herzzerreißend, nicht minder die Nachrichten aus Simbirsk, wo dem Berichte eines Korrespondenten zufolge die Hunde das den Bauern zur Nahrung dienende Brod nicht freisen wollten. In Odesa erreichten die festen Getreidepreise eine ungewöhnliche Höhe und die als Saatforn im Süden eingefahren großen Menge Getreide dürften schwerlich auf dem nördlichen Boden erprieslich gedeihen.

### Allerlei.

— Die letzte Stunde des Komikers Wenzel Scholz in Wien. Die Aerzte schüttelten bedenklich die Köpfe, denn es hatte zweiundsiebzig geschlagen und die alte kranke Uhr Wenzel Scholz war dem Ablauf nahe. Da sah er in seinem Lehnstuhl, umgeben von seinen Lieben und Getreuen. Die turtelweine wollten ihn nicht mehr tragen, und die Altersschwäche, die faulste Magd des Todes, hatte ihre schwere Hand auf sein Haupt gelegt.

„Gib mir eine Cigarre, Resi!“ sagte er zu seiner Frau. „Ich hab' Gusto, ein Bissel zu rauchen. Vielleicht kann der Tob den Tabakbrauch nicht vertragen, und fährt ab, wenn ich ihm einen blauen Dunst vormach.“ — Die weinende junge Frau brachte ihm eine Cigarre. Er zog an — aber es ging nicht — er hatte die Kraft nicht mehr, dem Todesengel einen blauen Dunst vorzumachen. — „Ich weiß nicht, hat die Cigarre oder hab' ich keine Lust“, bemerkte der Patient. „Mir scheint all'weil, ich hab' keinen rechten Zug mehr. Na, warten wir noch ein Bissel. Der Zug wird mit den letzten Zügen kommen.“ — „Red' nicht so, Wenzel“, bat schluchzend die junge Frau. — „Wein' nicht Resi, mein' nicht, sonst könnten die Leut' glauben, daß der Scholz ein trauriger Spazmacher geworden ist“, antwortete der Komiker, indem er die Cigarre wegwarf und die Hand seiner Frau ergriff. „Schau, das hast jetzt davon, daß Du einen alten Invaliden geheirathet hast. Hast mir's aber nicht merken lassen — hast Deinen alten Grauschimmel gern g'habt, als ob er noch ein junges Rappel wär' — bist mein liebes, gutes, braves Weib gewesen — gib mir ein Buffel, Resi.“ — „Der liebe Gott wird uns doch nicht trennen!“ sagte die junge Frau, indem sie den Patienten innig in ihre Arme schloß. — „Wenn er's aber doch thut, müssen wir dem alten Herrn schon seinen Willen lassen. Er hat mich ja lang genug da unten herumwurfieln lassen. Dort oben kommen wir schon wieder zusammen. Weiberl — brauchst Dich nicht zu fürchten vor meiner ersten Frau — ich bleib' schon bei Dir.“ —

Indes war es Abend geworden. Die junge Frau zündete die Nachtlampe an. — „Gib mir einen Schluck Medicin, Resi. Kurios, meine Zunge ist mir so schwer geworden, als ob ich mir einen Haarbeutel getrunken hätte.“ — „Red' mit so viel und schon' Dich, Wenzel.“ — „Schonen? Ist nicht nothwendig. Die Koll', die ich jetzt einstudire, werd ich doch spielen können, — aber nicht zur Zufriedenheit, sondern zur Unzufriedenheit des Publikums, hoff' ich. Dreh' die Lampe mehr auf — sie brennt nicht gut — 's ist so finster im Zimmer — mehr Licht, mehr Licht, hat der alte Göthe gesagt. Er wird nicht böß sein, wenn es ihm der alte Scholz nachplappert.“ — Die junge Frau zündete noch ein paar Kerzen an, obgleich das Zimmer schon von der Nachtlampe hell beleuchtet war, — „Wo bist denn, mein liebes Weiberl?“ fuhr Scholz fort, indem er die Augen aufriß. — „Hier, hier, mein Freund.“ — „Laß mir Dein Handl, — es ist dasselbe Handl, das den alten Lumpazi treu und redlich auf den Weg der Ordnung zurückgeführt hat. Die Kerzen brennen schlecht — ich seh' nix — mir scheint, ich bin schläfrig — bleib da — verlaß mich nicht.“ — „Nein, mein lieber Wenzel.“ — „Laß uns von den glücklichen Stunden plaudern, die wir mit einander verlebt haben. Aber nein — das geht nicht — ich vergesse ganz, daß ich mein Reisebinderl schon geschnürt habe, und daß mir der geistliche Herr gerathen hat, mehr vorwärts statt rückwärts zu schauen. Aber ich kann weder vorwärts noch rückwärts schauen — meine Augen haben den Contract mit mir gebrochen“ — fuhr der Patient mit immer schwächerer, endlich fallender Stimme fort, indem er umhertappte — reicht mir die Hand' — Alle — Alle — ich seh' nix mehr, so schläfrig bin ich — verzeih' mir, wenn ich ein kleines Schlaferl mach' — gute Nacht — gute Nacht — grüß nur alle meine Freund' und Collegen — und meinen alten Spezzi Keistron — soll mich bald besuchen — bald — gute Nacht — auf — Wiedersehen.“ Auf Wiedersehen — dort! Wenzel entschlummerte. Leise weinend sank die junge Witwe zu den Füßen des Entseelten — die Andern umschlangen seinen Hals — aber kein Kuß der Liebe und der Freundschaft rief ihn wieder ins Leben zurück.

— Der berühmte Wiener Arzt Dr. Hyeckl erzählte in einer seiner letzten Vorlesungen Folgendes: Obgleich die Untersuchungen, welche hochgestellte Aerzte über die künstliche Verdauung anstellten, das Ergebniß hatten, daß rohes Fleisch die leicht verdaulichste Speise sei, so lehrt uns dennoch die Erfahrung, daß jene Völker, die sich hauptsächlich mit Pflanzenstoffen nähren (die Bewohner der Normandie, Bretagne, von Rußland, die Kelten u. s. w.), in der Regel ein sehr hohes Alter erreichen, während jene Nationalitäten, die sich ausschließlich mit Fleisch nähren (die Estimos, Tataren), selten ein Alter über 50 Jahre erreichen. „Ich selbst, sagte der Arzt, genieße von thierischen Ernährungsstoffen seit einer langen Reihe von Jahren nichts als Suppe, hiezu Reis und Macaroni — und ich versichere Sie, meine Herren, daß ich jetzt viel ruhiger und klarer denke, daß ich froheren Muthes und arbeitslustiger bin, als in meiner Jugend; ich versuchte sogar in letzterer Zeit, auch die Suppe auszuweisen und mich bloß von Zwetschgen zu nähren; ich nahm deren täglich 30 zu mir, doch die Abnahme meiner Kräfte bestimmte mich, von diesem etwas gewagten Experimente abzulassen.“

**Zhierkalender.** Von jetzt an ist mit dem Abklopfen der Obstbäume regelmäßig bis zur Blüthe fortzufahren. Man nehme es in der Morgensfrische vor, da die gestürzten Käfer weniger rasch entkommen. Man Sorge dafür, daß noch in der ersten Hälfte dieses Monats alles dürre Holz nicht nur aus den Obstgärten sauber entfernt, sondern auch das Abgeführte verbrannt wird. Die Birkenläfer entwickeln sich im Holzschuppen ebenso gut, wie am Zweig auf dem Baum und fliegen dann in die Obstgärten hinaus, um neue Nester zu befallen. Bei größeren Stämmen genügt das Verbrennen der abgelösten Rinde. Das Reisach muß ganz verbrannt werden. (St. A.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 39:  
Das Grauen.

Redaktion, Druck und Verlag der W. G. Zaiser'schen Buchhandlung.